

19.06.2020

ABSCHLUSSBERICHT

RAN Youth & Education

4.–5. Juni 2020

Digitales Treffen

Generationsübergreifende Weitergabe extremistischer Ideologien – Lernen aus den auf vergleichbaren Fachgebieten gemachten Erfahrungen: Sekten und Banden

Zusammenfassung

Oft wird Radikalisierung als ein Vorgang beschrieben, bei dem sich ein Mensch aus der Mitte der Gesellschaft entfernt, Radikalisierung kann jedoch auch Folge dessen sein, dass Eltern extremistische Überzeugungen an ihre Kinder weitergeben. Das vom 4. bis 5. Juni 2020 abgehaltene digitale Treffen von RAN Youth & Education hatte zum Ziel, neue Erkenntnisse zur generationenübergreifenden Weitergabe extremistischer Ideologie zu sammeln und Ansätze zu finden, um Kinder vor Radikalisierung durch ihre eigene Familie und Community zu schützen. Zu diesem Zweck wurde Wissen mit PraktikerInnen ausgetauscht, die in vergleichbaren Fachgebieten arbeiten, sich also etwa mit Sekten oder Banden befassen.

Dieser Beitrag fasst die tägliche Praxis sowie Empfehlungen für Lehrkräfte und JugendarbeiterInnen zusammen, die mit der Prävention und Bekämpfung von gewaltbarem Extremismus (P/CVE) beschäftigt sind. Es wird gezeigt, wie bewährte Praktiken sowie durch die Arbeit in diesen vergleichbaren Kontexten gesammelte

Erfahrungen dabei helfen können, auf Kinder zuzugehen, die in einem extremistischen Umfeld aufwachsen. Im Speziellen wird dargelegt, wie am besten auf diese Kinder zugegangen wird und wie ihnen Zugang zu anderen, nicht extremistisch eingestellten gesellschaftlichen Kreisen ermöglicht werden kann.

Einleitung

Da mit der Rückführung von IS-KämpferInnen aus Syrien und dem Irak auch deren stark traumatisierte Kinder und Familien wieder in europäische Länder zurückkehren, hat das Thema von in extremistischen Familien aufwachsenden Kindern an Bedeutung gewonnen. Emotionale und körperliche Verletzungen betreffen jedoch auch Kinder, die innerhalb der EU in extremistischen Familien (d. h. mit Eltern, die eine Verbindung zu Extremismus und Terrorismus verschiedener Art aufweisen) aufwachsen. All diese Kinder sind potenziell für Radikalisierung und gewaltbereiten Extremismus anfällig, wenn sie nicht angemessen sozialisiert und in die Gesellschaft (re)integriert werden. Sie könnten auch unter der generationsübergreifenden Weitergabe der Traumata ihrer Eltern leiden oder selbst traumatische Erfahrungen durchleben. Beides bedroht die Entwicklung eines Kindes und seines psychosozialen Funktionsniveaus erheblich und steigert das Risiko für künftige Probleme der körperlichen wie seelischen Gesundheit, die ebenso zu Radikalisierung und Extremismus führen können.

Beim RAN Y&E-Treffen am 4./5. Juni 2020 wurde über die verschiedenen Gruppen von Kindern diskutiert, die in extremistischen Umfeldern leben. Dies sind insbesondere Kinder aus rechtsextremen Familien oder solchen mit extremen religiösen Anschauungen sowie Kinder, die in Sekten oder unter dem Einfluss von Banden aufwachsen. Dieser Abschlussbericht legt die wichtigsten Ergebnisse dieses Treffens dar. Er soll ein Verständnis dafür schaffen, wie sich das Aufwachsen in einem extremistischen Umfeld auswirkt, und führt auf vergleichbaren Fachgebieten gesammelte Erkenntnisse an. Zudem soll eruiert werden, wie die Ansätze von JugendarbeiterInnen und Lehrkräften für den Umgang mit radikalisierten und für Radikalisierung anfälligen jungen Menschen verbessert werden können. Abschließend fasst dieser Beitrag die wichtigsten Erkenntnisse, Empfehlungen und Leitlinien zusammen, die sich aus den praktischen Erfahrungen ableiten lassen, die auf verwandten Fachgebieten – Sekten und Banden – gewonnen wurden.

Wie sich das Aufwachsen in einem extremistischen Umfeld auswirkt: Erfahrungen auf vergleichbaren Fachgebieten – Sekten und Banden

Hinsichtlich der Lebensumstände und des sozialen Umfelds von Kindern, deren Eltern sich gewalttätigen extremistischen Gruppen (z. B. dem Islamischen Staat) oder aber **Sekten** oder **Banden** angeschlossen haben, bestehen viele Ähnlichkeiten. Diese Umstände beinhalten Manipulation, Indoktrinierung und Macht über jeden Aspekt des Lebens sowie eine feindselige Haltung gegenüber der Außenwelt, die sich in einem Bild von „wir“ gegen „sie“ äußert, um eine Abgrenzung von der breiteren Gesellschaft zu erreichen. Die wichtigsten Herausforderungen, die Lehrkräfte und JugendarbeiterInnen im Rahmen des Treffens ansprachen, bezogen sich darauf, wie man auf in extremistischen Familien aufwachsende Kinder zugeht, wie man sich bezüglich des Misstrauens des Kindes gegenüber seinem nicht familiären Umwelt verhält und wie man mit Verhalten des Kindes umgeht, das in der Zukunft zu Radikalisierung und Gewaltbereitschaft führen könnte. Zudem wurde behandelt, wie von auf vergleichbaren Fachgebieten gemachten Erfahrungen und bewährten Praktiken profitiert werden kann.

Anhand der Erfahrungen aus der Arbeit mit ehemaligen und aktiven Sektenmitgliedern wurde geschildert, wie Sekten ihren Mitgliedern eine alternative Lebensführung aufzeigen und sie vollständig für diese vereinnahmen, wobei sie Manipulationstechniken, darunter strenge Regeln in Bezug auf die Bildung, die die Mitglieder erwerben dürfen, einsetzen. Am Beispiel persönlicher Erfahrungen, die durch die Mitgliedschaft in der Sekte *Children of God* gemacht wurden, wurde beschrieben, wie entsprechende Gruppen sich des **BITE-Modells** bedienen, um ihre Mitglieder zu manipulieren und zu kontrollieren. „BITE“ ist ein Akronym aus „Behaviour“ (Verhalten), „Information“ (Informationen), „Thoughts“ (Gedanken) und „Emotions“ (Gefühle). ⁽¹⁾

¹ Bericht von Flor Edwards, einem ehemaligen Mitglied.

Es wurde geschlussfolgert, dass der Ansatz und die Intervention der PraktikerInnen, die bereits mit in Sekten und Banden aufwachsenden Kindern gearbeitet hatten, um sie vor Indoktrinierung und Radikalisierung durch ihre eigenen Familien und Communitys zu schützen, womöglich recht einfach auf die alltägliche Arbeit von Lehrkräften und JugendarbeiterInnen im P/CVE-Bereich übertragen werden können. Einigkeit bestand darin, dass bei der Wahl von Ansatz und Intervention viele Faktoren zu berücksichtigen sind: ob für das betreffende Kind **ein Risiko** für Radikalisierung durch generationsübergreifende Weitergabe extremistischer Ideologie besteht oder ob es **bereits auf diese Weise radikalisiert** wurde; das **Alter** des Kindes und der **Grad der Traumatisierung** das **Verhalten der Familie** (kooperativ oder unkooperativ); sowie die **Fähigkeit** der Lehrkräfte und JugendarbeiterInnen, eine angemessene Betreuung sicherzustellen (hinsichtlich Logistik, Geldmitteln, Kompetenzen, Unterstützung durch andere Dienste usw.).

Die Ansätze von JugendarbeiterInnen und Lehrkräften an radikalisierte und radikalierungsgefährdete Jugendliche anpassen

Folgende Bedingungen und Empfehlungen basieren auf Erfahrungen, die durch Beratung und Unterstützung von im Umfeld von Sekten und Banden aufwachsenden jungen Menschen gesammelt wurden, und richten sich an JugendarbeiterInnen und Lehrkräfte für die Arbeit mit:

❖ Für Radikalisierung anfällige junge Menschen

Bei der Arbeit mit für Radikalisierung **anfälligen** jungen Menschen unterstrichen PraktikerInnen, dass altersbedingte Faktoren eine wichtige Rolle spielen: **Jüngere** Kinder sind sich der Welt außerhalb ihrer Familie oder Bewegung weniger bewusst, **ältere** Kinder (Jugendliche) wissen hingegen mehr über das Leben außerhalb der Gruppe. Von Bedeutung ist auch, **wann** sie Teil der Gruppe wurden (ob sie in sie hineingeboren wurden oder erst im Laufe ihres Lebens Mitglied wurden) und wie sie ihre Umwelt wahrnehmen. Das Alter hat offenbar auch Einfluss darauf, wie stark sich Kinder ihrer Gruppe verpflichtet fühlen. Wenn Kinder **früh** Teil einer Gruppe werden, geschieht dies meist zu einer Zeit, in der ihre Persönlichkeit noch nicht so stark ausgebildet ist und ihre Sprache noch nicht so stark mit bestimmten Ausdrücken durchtränkt ist; sie haben keine oder nur begrenzt Erfahrung mit der Außenwelt gesammelt; empfinden sie Umstände als Missstände, bringen sie dies meist freimütiger zum Ausdruck; sie sind Lehrkräften sowie Jugend- und AusstiegsarbeiterInnen gegenüber weniger misstrauisch; und sie lieben ihre Eltern entweder bedingungslos oder überhaupt nicht. Kinder, bei denen die Indoktrinierung erst **später** begann, identifizieren sich meist vollständig mit der Gruppe. Sobald sie die Ideologie der Gruppe angenommen haben, schotten Betroffene sich zum Schutz vor äußeren Einflüssen ab. Jeder Versuch, die Ideologie zu hinterfragen, kann so einen Verteidigungsmechanismus auslösen. Sie sind ihrer Gruppe gegenüber loyaler, bemühen sich mehr, deren spezielle Ausdrucksweise zu übernehmen, und lassen sich mit höherer Wahrscheinlichkeit zu normativem Handeln (Gewaltanwendung) hinreißen.

In solchen Fällen ist ein „**experimenteller Ansatz**“ sehr zu empfehlen ⁽²⁾, bei dem für betroffene Personen Gelegenheiten geschaffen werden, Erfahrungen mit der Außenwelt zu sammeln, die positive Lebensalternativen aufzeigen könnten – diese Erfahrungen können z. B. schlicht im Rahmen von Aktivitäten gesammelt werden, die den Betroffenen Freude bereiten oder bei denen sie ein Interesse oder Hobby für sich entdecken. Diese Aktivitäten könnten zur Auflösung der Ideologie beitragen, sollten idealerweise auf die Interessen der Person abgestimmt sein und könnten so den Prozess des Ausstiegs aus einer Sekte oder einer extremistischen Bewegung beschleunigen. Dieser Ansatz basiert auf verschiedenen Theorien wie:

- **Bezugsrahmentheorie** – ein moderner verhaltensanalytischer Ansatz, durch den der Zusammenhang zwischen der Sprache und dem Verhalten von Menschen besser verstanden werden soll;

² Ein Ansatz, der von Håkan Järvå empfohlen wird, einem Psychologen und Sektenexperten der schwedischen NRO *Hjälpkällan*.

- **Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT)** – lässt KlientInnen daran arbeiten, ihre Gefühle nicht mehr zu unterdrücken, zu verleugnen und zu bekämpfen, sondern zu akzeptieren, dass diese Gefühle angemessene Reaktionen auf bestimmte Situationen sind und sie nicht daran hindern sollten, in ihrem Leben voranzuschreiten.

Sekten und extremistischen Bewegungen erlegen ihren Mitgliedern zahlreiche Ge- und Verbote auf. Empfohlene Ansätze zum Finden positiver Lebensalternativen sind:

- **Eine Hintertür zur Außenwelt – lassen Sie die Betroffenen** die Welt außerhalb ihrer Gruppe kennenlernen
 - Indem sie frische Perspektiven auf Tätigkeiten und Gedankengänge eröffnen, können Lehrkräfte und JugendarbeiterInnen eine Hintertür zur Außenwelt aufstoßen (da die Vordertür durch Regeln und Ängste versperrt ist); liefern Sie positive Eindrücke, die bevorzugt auf die Interessen der Person eingehen; ermöglichen Sie Erfahrungen, die der Ideologie entgegenstehen; setzen Sie verbotene Tätigkeiten in einen neuen, neutralen Kontext. Beachten Sie immer: Jeder geht seinen eigenen Weg.
- **Ansätze für motivierende Gesprächsführung** ⁽³⁾
 - Gehen Sie mit Einfühlungsvermögen und Offenheit auf den jungen Menschen zu, um eine auf Vertrauen und Respekt basierende Beziehung aufzubauen; um weitere Radikalisierung verhindern zu können, müssen Sie unbedingt seinen persönlichen Hintergrund verstehen. Treten Sie sympathisch und positiv, jedoch auch authentisch und ehrlich auf – sprechen Sie ohne zu werten über Widersprüche und kognitive Dissonanz, aber bauen Sie keinen Druck auf, wenn die Person abwehrend wird.
- **Ein Modell für unethische Manipulation** ⁽⁴⁾ – ein Ansatz zum Verständnis, was die Unterdrucksetzung durch AnwerberInnen, Autoritätspersonen und Personen, die mit manipulativen Techniken arbeiten, bei betroffenen Kindern auslöst
 - Dieses Modell zeigt, wie sich Druck auf Menschen auswirkt, die Teil eines extremistischen Umfelds werden (was im Kopf geschieht, wie emotionale Erpressung und Misshandlung durch Autoritätspersonen aussehen, wie Betroffene in einen „Überlebensmodus“ wechseln, wie sie sich darin verhalten und wie sich dies auf ihre Identitätsbildung auswirkt).

❖ **Bereits radikalisierten jungen Menschen**

Kinder, die **stark mit radikaler Ideologie und Hass indoktriniert** wurden, sind in vielen Fällen auch bereits durch schreckliche Erfahrungen und Gewalt traumatisiert. Manche wurden im Umgang mit Waffen geschult und haben unter Umständen bereits Gewalttaten verübt. Diese Kinder stehen unter Umständen unter hoher psychischer Belastung und treten bei sozialer Interaktion womöglich intolerant oder gewaltbereit auf. Sie könnten Lehrkräften und SchülerInnen gegenüber aggressiv auftreten und sie verbal anfeinden und leiden unter Umständen unter schweren psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Angststörungen oder einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS). Im Umgang mit ihnen ist ein detaillierterer, ganzheitlicher Ansatz sowie ein speziell erstelltes **Beurteilungssystem für Kinder** und ein **Betreuungsplan** erforderlich.

Den geschilderten Erfahrungen zufolge ist es nicht zielführend, die Ideologie einer bereits radikalisierten Person anzugreifen. Vielmehr ist es wichtig, die Ideologie der Person zu verstehen (was ist erlaubt, was verboten) und ihr die Außenwelt über positive Erlebnisse nahezubringen, durch die sich die Ideologie allmählich auflöst.

³ Ein Ansatz, der von Prof. Dr. Rod Dubrow-Marshall (Mitglied der British Psychological Society) empfohlen wird, der 2004 im Vereinigten Königreich gemeinsam mit Dr. Linda Dubrow-Marshall das Re-Entry Therapy Information and Referral Network (RETIRN) gegründet hat. Dort unterstützt er als Ausstiegsarbeiter und Berater Menschen und Familien, die von Radikalisierung oder Extremismus betroffen sind oder sich in Gruppen/Beziehungen befinden, die von Misshandlung oder Vereinnahmung geprägt sind.

⁴ Ein Modell, das von Frances Peters von FreeChoice Counselling (NL) empfohlen wird.

Empfohlene Modelle und Mittel sind in diesem Zusammenhang:

- **Verbotene Tätigkeiten auf neutrale Weise beschreiben**
 - positive Erfahrungen durch nicht verbotene Tätigkeiten werden als wirksam beschrieben
- **Auf die Bildung einer neuen Identität hinwirken**
 - Abkehr von einer bestimmten, Gewalt befürwortenden Ideologie (was die Abkehr von FreundInnen, Familienmitgliedern und einem Teil der eigenen Identität einschließen kann)
- **Alternative Beziehungen ermöglichen**
 - Kinder mit anderen Werten und Verhaltensweisen bekannt machen (beispielsweise über andere Familienmitglieder oder Angebote wie Sportvereine und persönliche Mentoren)

„ACT – LIVING LIFE FULLY“ – ein Ansatz der kontextuellen Verhaltensanalyse, mit dem in Jugendhaftanstalten eine Verhaltensänderung bei jugendlichen StraftäterInnen bewirkt werden soll. [Hier](#) können Sie mehr über ihn lesen.

Wichtigste Erkenntnisse

- ❖ **Berücksichtigen Sie den kulturellen Hintergrund** des Kindes und bleiben Sie neutral (die Eltern zu beschuldigen, wird zu nichts führen); versuchen Sie, die **Beratung** der betroffenen Person zu einer Familienberatung auszuweiten.
- ❖ **Die Stetigkeit der Betreuung** ist entscheidend, um bei Kindern Resilienz aufzubauen, ebenso wie die **konstante Beurteilung** der Wirksamkeit ergriffener Maßnahmen.
- ❖ **Handeln Sie unterstützend**; vermitteln Sie Ihre Erkenntnisse; treten Sie ehrlich und empathisch auf; helfen Sie bei der Überwindung von Scham; bauen Sie eine auf Vertrauen beruhende Beziehung auf; fördern Sie kritisches Denken (positionieren Sie Schulen als **Demokratiewerkstätten**).
- ❖ **Stellen Sie Bedürfnisse fest, die von AnwerberInnen ausgenutzt werden könnten**, und versuchen Sie wenn möglich, diese zu befriedigen; öffnen Sie Türen in die Gesellschaft: Mentoring zwischen Gleichaltrigen könnte den wirksamsten Ansatz darstellen, solange noch keine Radikalisierung vorliegt.
- ❖ **Vermeiden Sie** Druck aufzubauen, zu viel zu erwarten, zu moralisieren, zur Eile zu mahnen, voreilige Schlüsse zu ziehen sowie sich auf Themen aus dem Lehrbuch zu versteifen (betrachten Sie die tatsächlichen Gegebenheiten und klären Sie die familiären Umstände).

Empfehlungen

- **Nicht in allen Ländern und Regionen gibt es Leitlinien und Protokolle für PraktikerInnen zum Umgang mit Kindern, die in extremistischen Umfeldern aufwachsen und von Traumata und anderen psychischen Problemen betroffen sind; Dokumente dieser Art müssen auch kontinuierlich überprüft und aktualisiert werden**
- **Unterstützung durch andere Fachleute – Zusammenarbeit zwischen PädagogInnen, medizinischen Fachkräften und Eltern** ist sehr empfehlenswert (auch einschließlich angemessener Unterstützungssysteme in Schulen, akteursübergreifender Zusammenarbeit und ganzheitlicher Ansätze für geeignete Betreuung und Intervention); Weiterbildung sowie Vernetzung mit anderen Fachkräften zum Aufbau von Wissen dazu, wie Traumatisierung und Radikalisierung wirksam behandelt werden können

- Anpassung der **Lehrpläne an Schulen**, sodass Lehrkräfte den jeweiligen persönlichen und familiären Hintergrund besser verstehen können
- Weitere Erforschung der Frage, wie sich das Aufwachsen in extremistischen Familien auf die Kinder und deren potenzielle Radikalisierung **auswirkt**
- **Vergleich** und **Beurteilung** verschiedener Mittel und Methoden, die bei der Arbeit mit entsprechenden Kindern in unterschiedlichen Ländern und Regionen eingesetzt werden
- Beurteilungs- und **Risikobewertungsverfahren** speziell für Kinder verschiedenen Alters

Beispiele aus der Praxis

- ❖ **Belgien – CAPREV (Center for Assistance and Support for People Affected by Violent Radicalism and Extremism)** – ein multidisziplinäres Team, das mit minderjährigen und erwachsenen Freiwilligen (auf freiwilliger Basis) zusammenarbeitet mit dem Ziel, Vertrauen zu diesen aufzubauen und auf diesem Weg eine Abkehr von Gewalt zu erreichen (<https://extremismes-violents.cfwb.be/>).

Empfohlenes Mittel

ALBUM – ein Verfahren für die Arbeit im Zusammenhang mit generationenübergreifender Weitergabe von Ideologien zwischen Eltern und Kindern (wird noch erprobt): wird eingesetzt für Gespräche über Geheimnisse, verschwiegene Erfahrungen und Missverständnisse; innerhalb einer Familie; Aufarbeitung vergangener Erfahrungen; an SozialarbeiterInnen gerichtet; und fördert Ansätze, bei denen kreative

- ❖ **Niederlande – Beratung durch FreeChoice** – FreeChoice informiert und unterstützt Menschen, die Teil von von Zwang geprägten Gruppen/Beziehungen, in hohem Maße Kontrolle ausübenden (religiösen) Umfeldern, neuen religiösen Bewegungen, Sekten, „High Control Groups“ (HCG) sowie radikalen oder extremistischen Gruppen sind. Die Organisation bietet Beratung und Coaching für Menschen an, die in entsprechenden Umfeldern aufgewachsen sind und bei der Suche nach ihrer eigenen Identität unterstützt werden möchten. Zudem macht sie mit Präsentationen darauf aufmerksam, welche Schädigungen emotionale Manipulation und psychische Misshandlung bei genannten Gruppen, Kulturen und Beziehungen nach sich ziehen (<https://recovery-freechoice.com>).
- ❖ **Spanien – ARMMI (Gemeinschaft der Behörde Madrids zur erneuten Bildung und Wiedereingliederung junger StraftäterInnen)** – eine selbstständige Verwaltungsbehörde zur Umsetzung der Maßnahmen, welche von Justizorganen unter Berücksichtigung der Gesetzgebung zur Schuldfähigkeit Minderjähriger verordnet wurden. Das grundlegende Ziel von ARMMI besteht im Zusammentragen, Entwickeln und Durchführen von Programmen und Maßnahmen, die zur Wiedereingliederung und Bildung minderjähriger StraftäterInnen beitragen (<https://www.comunidad.madrid/servicios/justicia/menores-infractores>).
- ❖ **Spanien – SUYAE ASSOCIATION** – eine gemeinnützige Organisation, die mit Mitgliedern von Straßenbanden arbeitet und von einer Gruppe von Fachkräfte aus den Bereichen Mediation, Integration, Bildung und Sozialarbeit gegründet wurde. Diese PraktikerInnen möchten anfällige Kinder und junge Menschen, die mit Ausgrenzung und sozialen Problemen zu kämpfen haben, bei der sozialen Eingliederung begleiten und leiten (www.suyae.org).
- ❖ **UK/ICSA (International Cultic Studies Association) – RETIRN (Re-Entry Therapy Information and Referral Network)** – Das RETIRN-Modell setzt sich aus folgenden Elementen zusammen: **Re-Entry** (Wiedereingliederung; zurück zu Familie, FreundInnen, Arbeit und Gemeinschaft, weg von extremistischen Gruppen aller Art); **Therapy** (Therapie; für stetige professionelle Unterstützung); **Information** (Information; die Bedeutung von Bildung, einschließlich Selbstbildung zur Förderung von Unabhängigkeit und persönlicher Weiterentwicklung); **Referral Network** (Empfehlungsnetzwerk; Zusammenarbeit mit weiteren Fachleuten und Menschen aus der breiteren Community, um individuell angepasste Unterstützung und Versorgung zu erreichen) (<https://drsteveeichel.com/retirn>).

Empfohlene Literatur

1. Edwards, F. (2018). Apocalypse Child: A Life in End Times. Turner Publishing Company (⁵)
2. Herman, J. (2015). Trauma and recovery: The aftermath of violence - From domestic abuse to political terror. New York, NY: Basic Books.
3. LaFree, G. (2019). A comparative study of violent extremism and gangs. University of Maryland (⁶)
4. Livheim, F. (2019). [ACT Treatment for Youth – A Contextual Behavioral Approach](#). Doktorarbeit, Fachbereich für klinische Neurowissenschaft des Karolinska Institutet, Stockholm, Schweden.

⁵ Lektüre zum Leben in Sekten. Es wird beschrieben, wie Autoritarismus (insbesondere im Fall religiöser Sekten) schleichend in die Psyche eindringt und das Verständnis davon auflöst, was normal ist und was nicht. Diese Publikation vermittelt ein tieferes Verständnis von psychischer Misshandlung dieser Art.

⁶ Mit dieser Studie wurden Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen gewaltbereiten extremistischen Gruppen und Straßenbanden untersucht. Es wird belegt, dass ein gewisser Anteil von ExtremistInnen zuvor in Straßenbanden aktiv war.